



© iStock | Natali_Mis

FORSCHEN. FÖRDERN.

KOOPERIEREN.

**Innovative und spannende Projekte des
Wissenschaftsstandorts Hamburg**

Gefördert im Rahmen der Landesforschungsförderung

Vorwort

Liebe Leser:innen,

mit der 2013 initiierten Landesforschungsförderung (LFF) hat der Senat weitere Wege in der Hamburger Forschungsförderung eröffnet. Ziel dieses Förderinstruments, das als Besonderheit auch künstlerische Forschung mit einschließt, war und ist es, die Forschung an den staatlichen Hamburger Hochschulen und deren Kooperationspartnern zu fördern. Das tun wir, indem wir neben der Grundfinanzierung zusätzliche Landesmittel zur Verfügung stellen. Damit wollen wir die koordinierte



Entwicklung des wissenschaftlichen Potentials unterstützen, vorhandene Stärken weiterentwickeln und neue Forschungsideen generieren.

Wie erfolgreich dies bislang schon gewesen ist, lässt sich auch an den Erfolgen im Bereich der Exzellenzstrategie ablesen. So wurde es durch die Landesforschungsförderung ermöglicht, dass die notwendige Aufbauarbeit und Vorlaufforschung für unsere Exzellenzcluster und für die Exzellenzuniversität erfolgen konnte. Damit hat diese Förderung maßgeblich mit dazu beigetragen, dass es der Universität Hamburg und ihren Partnern gelungen ist, mit den Exzellenzclustern und der Exzellenzuniversität erfolgreich zu sein. Die Landesforschungsförderung wird auch in den kommenden Jahren gefordert sein, diesen Erfolg über weitere Forschungsvorhaben abzusichern.

Die Broschüre „Forschen. Fördern. Kooperieren.“ zeigt die bis heute von der Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke (BWFG) geförderten Projekte aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen auf und stellt exemplarisch einige Projekte vor. Mit ihr möchten ich Ihnen die großartigen Leistungen der Wissenschaftler:innen näherbringen, die sich mit Engagement und Lust am Weiterdenken vielen Fragen widmen, die uns heute und in Zukunft umtreiben werden.

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre viel Vergnügen!

Katharina Fegebank

Inhaltsverzeichnis

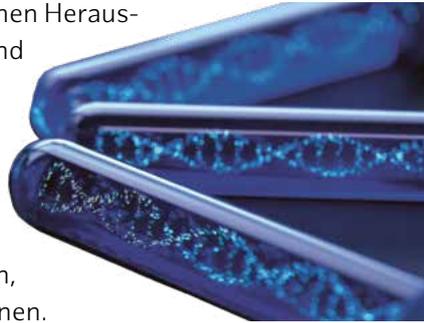
Vorwort	3
Wir fördern Forschung – Die Landesforschungsförderung in Hamburg	5
Gesunde Quartiere	7
Neue Reaktortechnologien für chemische und biochemische Syntheseverfahren	8
UMIS – unified musical instrument surfaces	9
Stadtplan: Projekte, federführende Hochschulen und Kooperationspartner	10
Schwangerschaft, Immunität und Gesundheitsrisiken bei Mutter und Kind	12
Mechanismen zur Regulation von Erregung und Hemmung im lernenden und erkrankten Gehirn	13
Center for Data and Computing in Natural Sciences (CDCS)	14
Demokratische Sicherheit in turbulenten Zeiten	15
Das Recht und seine Lehre in der digitalen Transformation	16
Zelluläre Mechanismen von Infektionen	17
Sorgetransformationen	18
Ostseeraum: Interdisziplinäres Partnernetzwerk zu Bauwerken	19

Diese Broschüre kann nur eine kleine Auswahl an Projekten vorstellen, die von der Landesforschungsförderung (mit-)finanziert werden. Noch mehr spannende und innovative Projekte, die von der Landesforschungsförderung unterstützt werden, finden Sie hier:



Wir fördern Forschung – Die Landesforschungsförderung in Hamburg

Gesellschaften stehen allerorts vor unterschiedlichen Herausforderungen. Einige dieser Herausforderungen sind so groß, dass wir sie nur in gemeinsamer internationaler Anstrengung bewältigen können. Auch deshalb hat z. B. die Europäische Kommission in ihrem neuen Rahmenprogramm „Horizont Europa“ inhaltliche Missionen definiert, im Rahmen derer Forschung und Innovation gefördert werden, etwa zu Klimaanpassung oder zu gesunden Ozeanen.



Diese Form der „missionsorientierten Forschung“ verfolgt auch Hamburg: Speziell mit der strategischen Programmförderung werden gezielt Vorhaben unterstützt, die sich mit ausgewählten Zukunftsthemen befassen. Diese wurden 2018 von einem eigens dazu einberufenen Expert:innenrat – dem MINT-Forschungsrat – identifiziert¹ und werden inzwischen in vier sogenannten „Hamburg X-Projekten“ beforscht: Dabei geht es um Infektionsforschung, um Materialwissenschaft, um Fragen der luftgestützten urbanen Mobilität und um Data Science.

So wichtig diese Form „missionsorientierter Forschung“ ist, in der Forschungsthemen aufgrund gesellschaftlicher Herausforderungen und politischer Entscheidungen vorgegeben sind, so notwendig ist die Schaffung von Forschungsfreiräumen. Freiräume, die es Wissenschaftler:innen ermöglichen, unabhängig von externen Vorgaben Dinge auf den Grund zu gehen. Diese meist längerfristig ausgerichtete Forschung bildet die Grundlage für Innovationen und kann Lösungen zu Tage fördern, von denen wir bislang nicht einmal ahnen, dass wir sie in Zukunft brauchen.

Solche Freiräume ermöglicht die Landesforschungsförderung durch ihren „bottom-up“-Ansatz: Hier sind es die Wissenschaftler:innen, die konkrete Forschungsprojekte vorschlagen. Diese Anträge werden von externen Expert:innen begutachtet, und wer sich in diesem Wettbewerb durchsetzt, kann sich im Rahmen von Forschungsverbänden oder Graduiertenkollegs



1 1 Empfehlungen des MINT-Forschungsrates zur Weiterentwicklung der MINT-Fächer am Wissenschaftsstandort Hamburg. 2018. Vgl. <https://www.hamburg.de/contentblob/10500472/fb9b2921a4ebf23da-570381793e40c94/data/empfehlungen-des-mint-forschungsrates-hamburg-2018.pdf>

(Gruppen von Wissenschaftler:innen am Beginn ihrer Karriere) drei Jahre lang der Erforschung dieser Fragen widmen.

Die Landesforschungsförderung ist dabei auch ein Instrument, mit dem wir die Zusammenarbeit staatlicher Hamburger Hochschulen und deren Kooperationspartner:innen (z. B. andere Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen oder Museen) stärken wollen, weshalb die Kooperation zwischen den Einrichtungen eine Voraussetzung für die Förderung ist. Damit wollen wir die in Hamburg vorhandene wissenschaftliche Expertise noch stärker als bislang vernetzen und den Wissenschaftsstandort Hamburg nach vorne bringen.

Nicht zuletzt verstehen wir die Förderung dieser Projekte auch als „Anschubfinanzierung“. Sie soll dazu beitragen, die Hamburger Wissenschaft im Wettbewerb um nationale und internationale Fördermittel fit zu machen und den Hamburger Anteil an Fördermitteln zu erhöhen. Mit jedem im Rahmen der Landesforschungsförderung eingesetzten Euro hat Hamburg einen Hebel, durch den in den vergangenen Jahren Millionen Euro Drittmittel eingeworben wurden. Die eingesetzten Mittel werden auf diese Weise durch Förderungen des Bundes, der EU und weiterer Drittmittelgeber multipliziert und tragen maßgeblich zur Finanzierung der Forschung durch Dritte bei.

Wir möchten zudem die internationale Forschungs- und Kooperationsnetzwerke im Ostseeraum fördern und damit die Möglichkeit schaffen, regional nahe beieinanderliegende Expertisen und Ressourcen zu vernetzen und optimal zu nutzen.

Es versteht sich von selbst, dass es dabei fast immer interdisziplinär zugeht und zugehen muss. Je komplexer die Fragen sind, mit denen sich Gesellschaft und Wissenschaft konfrontiert sehen, desto wichtiger wird die Expertise verschiedener Fachdisziplinen. Am Beispiel der Landesforschungsförderung heißt das: Die Herausforderungen zur Bewältigung neuer Erkrankungen (insbesondere Infektions- und Krebsforschung), des Klimawandels, der Energiegewinnung, die Schaffung guter Arbeitsbedingungen oder die Digitalisierung der Gesellschaft sind so vielschichtige Themen, dass die Einbindung verschiedener Disziplinen, Perspektiven und Methoden notwendig ist, um zu tragfähigen Antworten zu kommen.



Auch wenn an dieser Stelle nur eine Auswahl dieser Projekte vorgestellt werden kann, wird daran eines deutlich: die Forschung an den Hamburger Hochschulen und den wissenschaftlichen Einrichtungen ist umfangreich und sehr vielfältig.

Gesunde Quartiere



Fachdisziplin: Gesundheitswissenschaften, Medizinsoziologie, Stadtplanung
Fördersumme: rund 1.550.000 Euro

Was wollen wir herausfinden? Wir erforschen Methoden, mit denen man die gesundheitliche Lage in den verschiedenen städtischen Quartieren verstehen kann. Daraus leiten wir ab, durch welche Maßnahmen man die gesundheitliche Lage verbessern kann und was geändert werden muss. Es ist das Ziel, ein langfristiges Gesundheitsmonitoring zu entwickeln. Weiterführend schlagen wir gesundheitsfördernde Maßnahmen für sozial benachteiligte Stadtteile vor, die in Zusammenarbeit mit Akteur:innen vor Ort entwickelt werden.

Wie finden wir Antworten? Quartiere mit unterschiedlicher sozialer Lage wurden als Untersuchungsgebiete ausgewählt. Dort fanden u. a. Befragungen von Bewohner:innen statt, die Erhebung von Umgebungsmerkmalen durch strukturierte Begehungen und Datenrecherchen, sowie eine Analyse der anonymisierten Daten von mehreren kooperierenden Krankenkassen sowie der Einsatzdaten des Hamburger Rettungsdienstes.

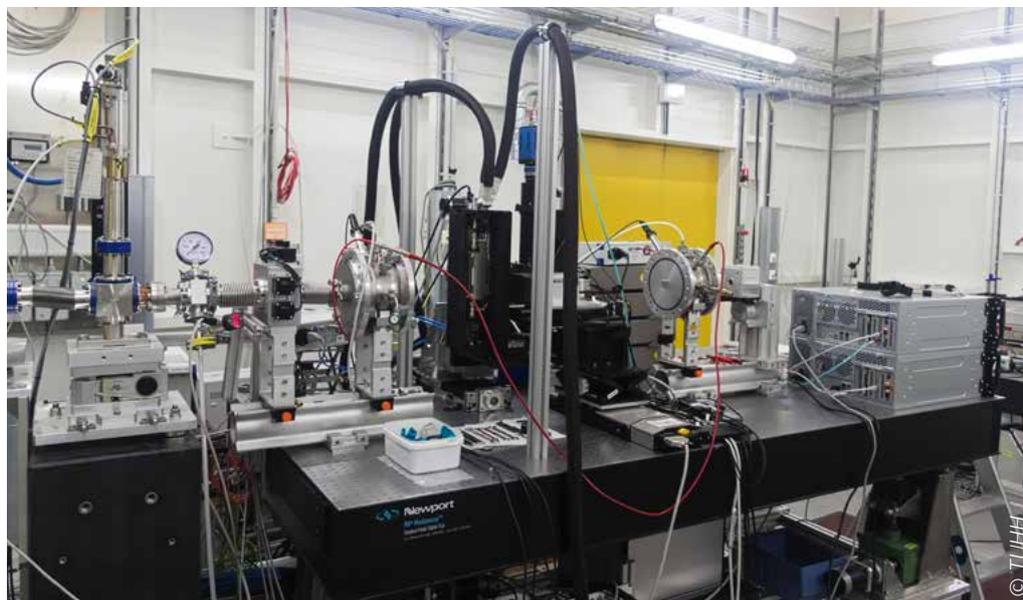
Federführende
Hochschule



Kooperationspartner



Neue Reaktortechnologien für chemische und biochemische Syntheseverfahren



Fachdisziplin: Verfahrenstechnik

Fördersumme: rund 1.750.000 Euro

Was wollen wir herausfinden? Als Reaktoren bezeichnet man in Industrie und Technik alle Apparate, in denen chemische und biochemische Stoffumwandlungsprozesse ablaufen, z. B. für die Herstellung von Treibstoffen, Medikamenten, Lebensmitteln, Düngemitteln und Kunststoffen. Diese Produkte müssen in Zukunft aus erneuerbaren und recyclingbaren Stoff- und Energieströmen hergestellt werden. Ziel des Forschungsvorhabens ist es, die chemischen, physikalischen und biologischen Prozesse in Reaktoren zu verstehen, zu kontrollieren und neue Reaktortechnologien für die Stoffumwandlungsverfahren des 21. Jahrhunderts zu entwickeln.

Wie finden wir Antworten? An Beispielreaktionen werden neue Reaktortechnologien wie bio-elektrochemische Stoffumwandlungen, Membranen oder die Steuerung von Transportprozessen beispielsweise durch 3D gedruckte Einbauten erprobt. Moderne Messverfahren wie am DESY erlauben den Blick in die Reaktoren während des Betriebs (siehe Bild). Die Erkenntnisse fließen in mathematische Modelle der Reaktoren ein, die digitale Zwillinge genannt werden und dienen zur wissensbasierten Entwicklung neuer und zukünftiger Reaktortechnologien.

Federführende
Hochschule



Kooperationspartner



HELMHOLTZ SPITZENFORSCHUNG FÜR
GROSSE HERAUSFORDERUNGEN

UMIS – unified musical instrument surfaces



Fachdisziplin: Multimediale Komposition / künstlerische Forschung

Fördersumme: rund 75.000 Euro

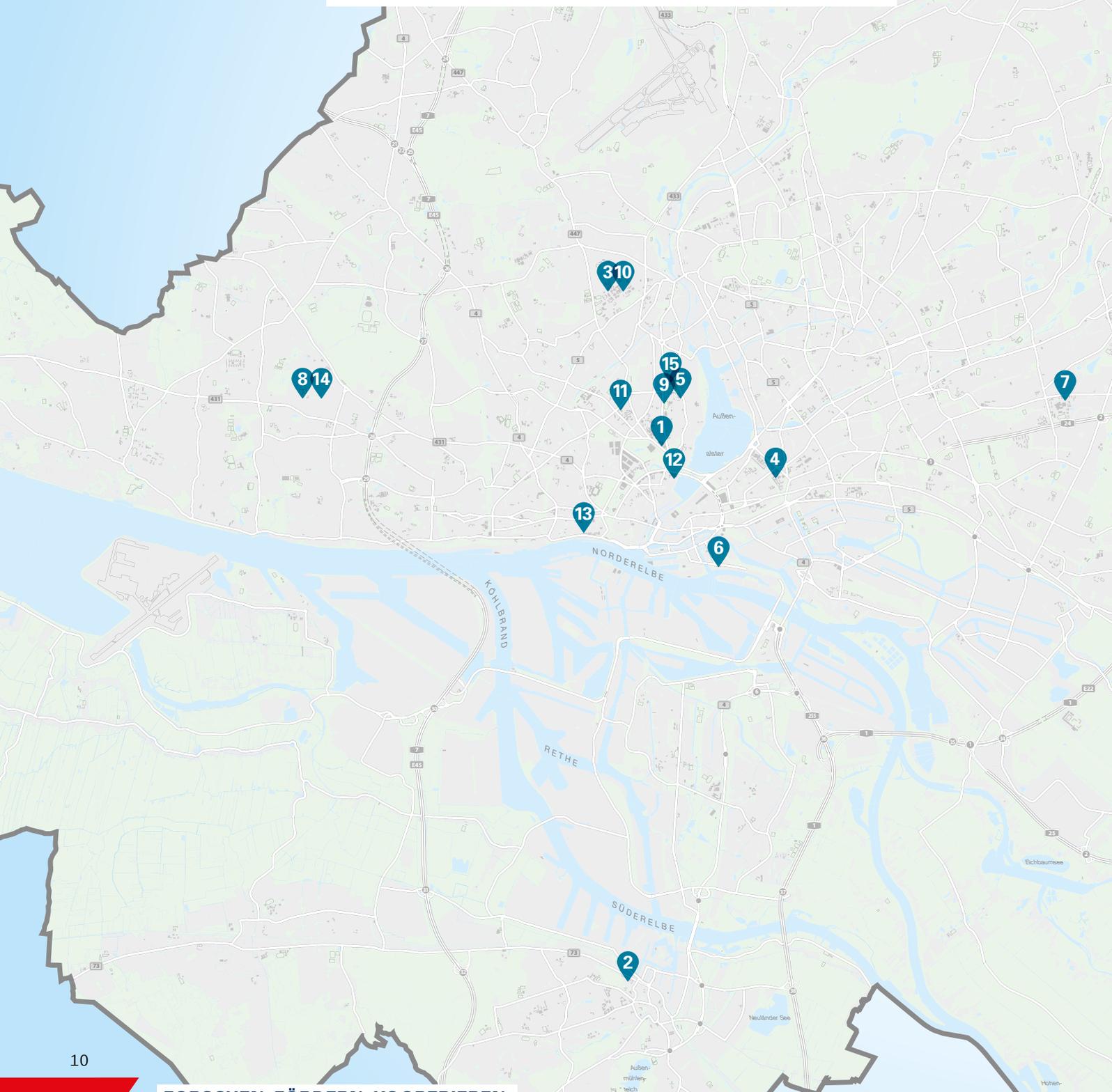
Was wollen wir herausfinden? Jacob Sellos Hexenkessel ist eine modifizierte Orchesterpauke, deren Schlagfell um die Funktionalität eines interaktiven Touchscreens erweitert wurde. Damit können z. B. elektronische Klangeffekte oder auch Bühnenlicht vom Schlagzeuger in der Live-Performance gesteuert werden. Im Verlauf des UMIS-Projektes konnte dieses seit 2010 entwickelte Hybridinstrument mit Hilfe der Landesforschungsförderung zum bühnentauglichen Musikinstrument weiterentwickelt und in Kleinserie produziert werden.

Wie finden wir Antworten? Die zugrunde liegenden Konzepte und Technologien wurden auf weitere Schlaginstrumente übertragen sowie in Form einer interaktiven Fußbodenprojektion realisiert. Verschiedene Kompositionen und multimediale Aufführungsformate wurden für das Setup entwickelt und in zahlreichen Konzerten dem Praxistest unterzogen. Im Feld der Hybridinstrumente ist der Hexenkessel weltweit einzigartig und weckt Begeisterung.

Federführende
Hochschule



STADTPLAN: PROJEKTE, FEDERFÜHRENDE HOCHSCHULEN UND KOOPERATIONSPARTNER



	Institutionen	Homepage
 1	Universität Hamburg (UHH)	www.uni-hamburg.de
 2	Technische Universität Hamburg (TUHH)	www.tuhh.de
 3	Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)	www.uke.de
 4	Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW)	www.haw-hamburg.de
 5	Hochschule für Musik und Theater (HfMT Hamburg)	www.hfmt-hamburg.de
 6	HafenCity Universität Hamburg (HCU)	www.hcu-hamburg.de
 7	Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr (HSU)	www.hsu-hh.de
 8	Deutsches Elektronen-Synchrotron (DESY)	www.desy.de
 9	Leibniz-Institut für Medienforschung Hans-Bredow-Institut (HBI)	www.hans-bredow-institut.de
 10	Leibniz Institut für experimentelle Virologie (HPI)	www.hpi-hamburg.de
 11	Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH)	www.ifsh.de
 12	German Institute for Global and Area Studies (GIGA)	www.giga-hamburg.de
 13	Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNITM)	www.bnitm.de
 14	European Molecular Biology Laboratory	www.embl-hamburg.de
 15	Zentrum für Recht in der digitalen Transformation (ZeRdiT)	www.jura.uni-hamburg.de

	Projekte	Institutionen
1	Gesunde Quartiere	3 4 6
2	Neue Reaktortechnologien für chemische und biochemische Syntheseverfahren	1 2 8
3	UMIS – unified musical instrument surfaces	5
4	Schwangerschaft, Immunität und Gesundheitsrisiken bei Mutter und Kind	1 10 13
5	Mechanismen zur Regulation von Erregung und Hemmung im lernenden und erkrankten Gehirn	1 3 10
6	Center for Data and Computing in Natural Sciences (CDCS)	1 2 8
7	Demokratische Sicherheit in turbulenten Zeiten	1 7 11 12
8	Das Recht und seine Lehre in der digitalen Transformation	1 9 15
9	Zelluläre Mechanismen von Infektionen	1 10 13 14
10	Sorgetransformationen	1 4 7
11	Ostseeraum: Interdisziplinäres Partnernetzwerk zu Bauwerken	6

Schwangerschaft, Immunität und Gesundheitsrisiken bei Mutter und Kind



Fachdisziplin: Geburtshilfe und Pränatalmedizin, Immunologie / Infektionen
Fördersumme: rund 1.708.000 Euro

Was wollen wir herausfinden? Jedes Jahr sind weltweit mehr als 200 Millionen Frauen schwanger. Bei der Schwangerschaft spielt das mütterliche Immunsystem eine zentrale Rolle: Einerseits schützt es Mutter und Kind, andererseits kann es aber auch das Risiko für Infektionen erhöhen. Gerade weil Schwangere oft von Studien ausgeschlossen sind, wollen wir herausfinden, wie immunologische Prozesse bei der Schwangeren und dem ungeborenen Kind reguliert sind.

Wie finden wir Antworten? In einer Kombination von Experimenten der Grundlagenforschung und Beobachtungsstudien beim Menschen wollen wir immunologische Reaktionen bei schwangeren Frauen und (ungeborenen) Kindern identifizieren, die uns Aufschlüsse über die Ursachen von Infektionen aufdecken. Hierbei wird unsere Forschung durch künstliche Intelligenz-basierte Lösungen gestützt.

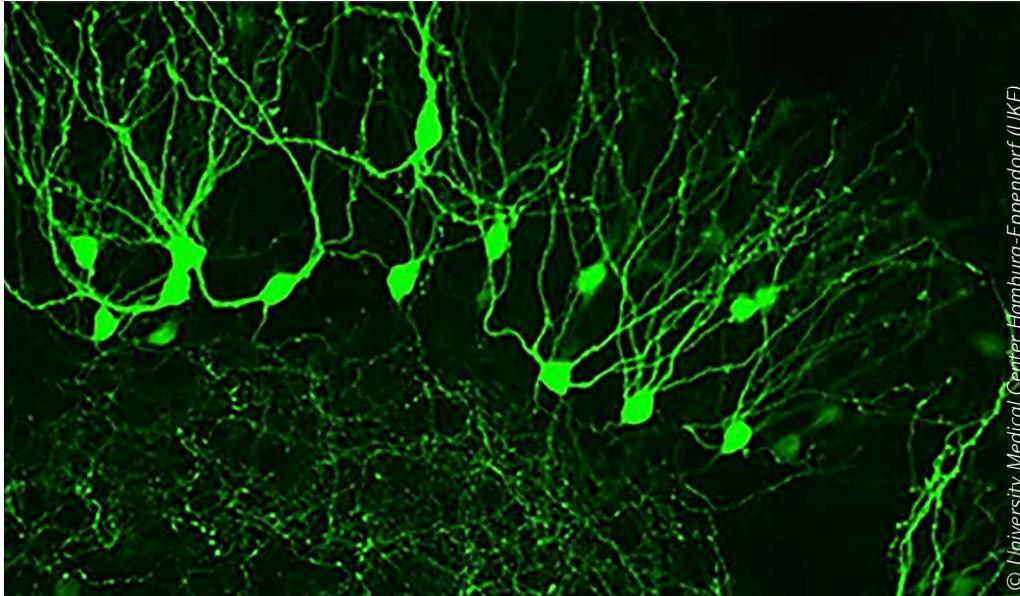
Federführende
Hochschule



Kooperationspartner



Mechanismen zur Regulation von Erregung und Hemmung im lernenden und erkrankten Gehirn



Fachdisziplin: Neurowissenschaften

Fördersumme: rund 1.710.000 Euro

Was wollen wir herausfinden? Unser Gehirn nutzt das Prinzip von Erregung und Hemmung, um eine optimale Informationsverarbeitung in kognitiven Prozessen des Lernens, des Erinnerns oder der Entscheidungsfindung zu gewährleisten. Wir untersuchen die Mechanismen, die erregende und hemmende Prozesse im Nervensystem steuern und ausbalancieren. Neben der Funktion des Gehirns möchten wir verstehen, welche Krankheiten mit einer Fehlsteuerung von Erregung und Hemmung im frühkindlichen und erwachsenen Gehirn verbunden sind. Ziel ist es, kognitive Störungen zu mindern oder sie verhindern zu können.

Wie finden wir Antworten? Wir verknüpfen Grundlagenforschung mit Untersuchungen neuronaler Netzwerke und Verhaltensexperimenten. Hierbei machen wir Vorgänge in den Zellen mit Hilfe moderner Mikroskopie sichtbar. Unsere Daten werden auch in theoretischen Modellen überprüft. Dieser Ansatz soll helfen, Gehirnfunktionen sowie ihre Fehlregulation besser zu verstehen und Krankheiten zu heilen.

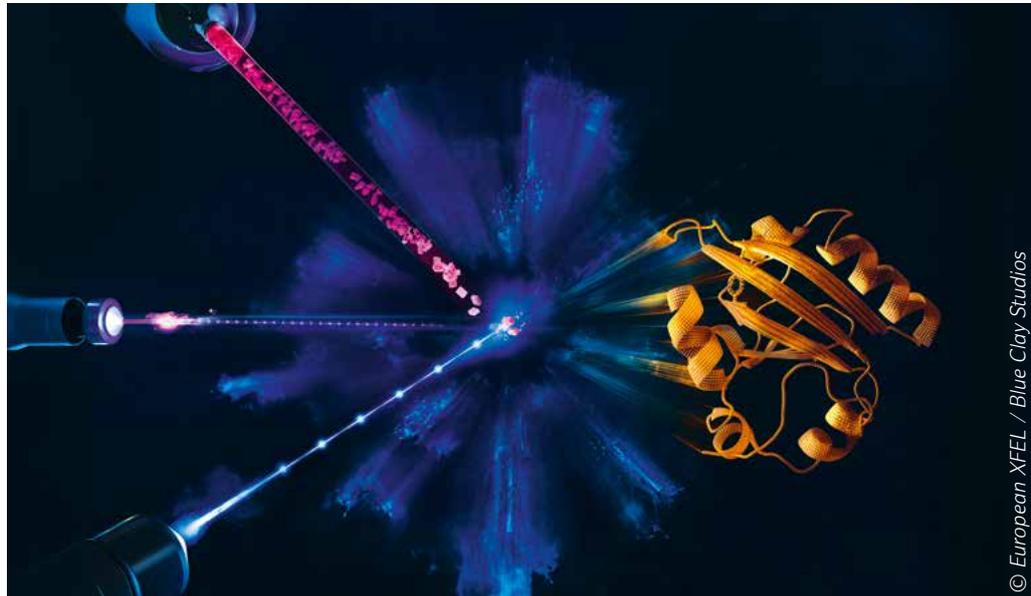
Federführende
Hochschule



Kooperationspartner



Center for Data and Computing in Natural Sciences (CDCS)



Fachdisziplin: Data Science

Fördersumme: rund 4.000.000 Euro

Was wollen wir herausfinden? In den Naturwissenschaften basiert die Forschung in vielen Bereichen auf der Erfassung und Analyse von großen, komplexen und seit den vergangenen Jahren stark anwachsenden Datenmengen. Die zentrale Frage ist: Wie kann man aus Daten Modelle entwickeln, die ein tieferes Verständnis naturwissenschaftlicher Vorgänge und deren Vorhersage ermöglichen? Der Fokus liegt dabei auf Forschungsfeldern von der Teilchenphysik bis hin zur Systembiologie.

Wie finden wir Antworten? Primär entwickeln wir komplexe Softwaresysteme zur Auswertung experimenteller Daten, aber auch zur Vorhersage von Experimenten und Ableitung von Theorien. Modernste IT-Ansätze, z. B. aus der künstlichen Intelligenz und den Datenwissenschaften, werden an die Fragestellungen angepasst und weiterentwickelt werden.

Federführende
Hochschule



Kooperationspartner



Demokratische Sicherheit in turbulenten Zeiten



Fachdisziplin: Kommunikationswissenschaft, Kriminologie, Politikwissenschaft, Soziologie
Fördersumme: rund 1.000.000 Euro

Was wollen wir herausfinden? Wir leben in turbulenten Zeiten: Überall in der Welt werden etablierte Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens hinterfragt, demokratische Institutionen verlieren an Akzeptanz und für immer mehr Menschen werden Unsicherheiten konkret erfahrbar. Wie kann Sicherheit unter diesen veränderten Bedingungen für Bürger:innen demokratisch gestaltet werden? Mit unserer Forschung im Graduiertenkolleg möchten wir die Möglichkeiten und Grenzen demokratischer Sicherheitspolitik in Zeiten grundlegender Veränderungen näher bestimmen.

Wie finden wir Antworten? Wir bilden Wissenschaftler:innen am Beginn ihrer Karrieren aus und forschen mit ihnen anhand konkreter Fragen: Wie ringen Bewohner:innen in den städtischen Randgebieten Brasiliens um Sicherheit? Welche Rolle spielen Satelliten in der Aufdeckung von Menschenrechtsverletzungen? Das Graduiertenkolleg ist ein Raum des gemeinsamen Beforschens und Lernens gegenwärtiger Herausforderungen demokratischer Sicherheit.

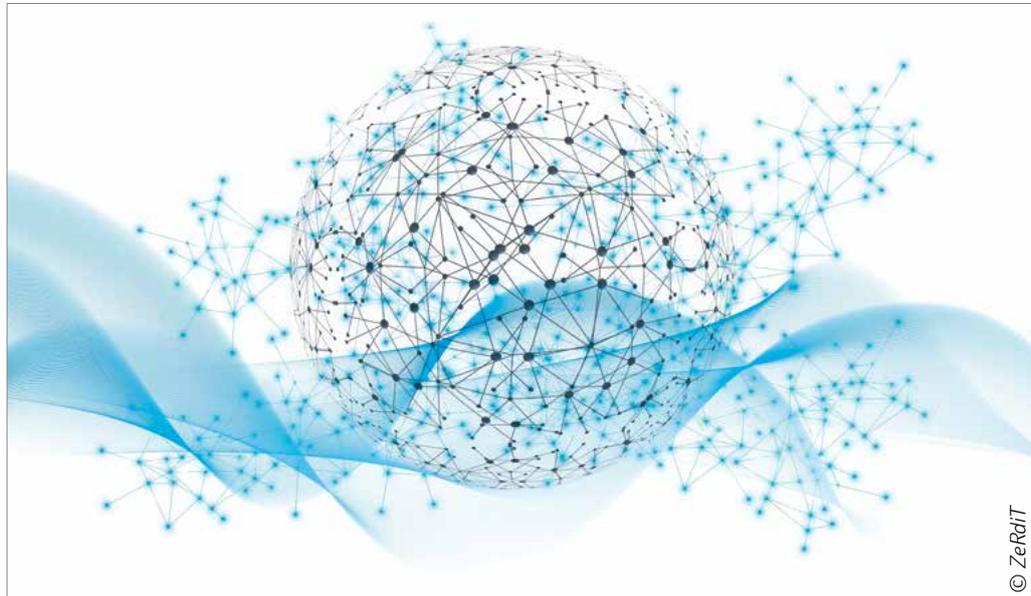
Federführende
Hochschule



Kooperationspartner



Das Recht und seine Lehre in der digitalen Transformation



Fachdisziplin: Rechtswissenschaft
Fördersumme: rund 1.187.000 Euro

Was wollen wir herausfinden? Das Projekt widmet sich der Frage, wie Jurist:innen unter dem Einfluss digitaler Technologien, wie Legal Tech oder Legal Analytics, Wissen gewinnen und Entscheidungen treffen. Für die Beantwortung dieser Frage betrachten wir sowohl die Arbeitsprozesse im Recht selbst, als auch die Anforderungen, die sich aus den ebenfalls zunehmend digitalisierten Lebensbereichen ergeben, die das Recht regelt. Ziel des Projekts ist es, Potentiale und Grenzen digitaler Technologien herauszufinden und zugleich zu untersuchen, welche Kompetenzen künftige Jurist:innen benötigen, um mit diesen Veränderungen kritisch und konstruktiv umgehen zu können.

Wie finden wir Antworten? In mehreren Projekten, die in ein Ausbildungsprogramm für Doktorand:innen integriert sind, wird der digitale Wandel in verschiedenen Anwendungsfeldern des Rechts beispielhaft untersucht. Im Vergleich mit den bisherigen analogen Methoden sollen so allgemeinere Aussagen über den digitalen Wandel gewonnen werden. Diese sollen einen Beitrag zum digitalen Wandel der damit einhergehenden Veränderung der bisherigen juristischen Praktiken ermöglichen. Als Querschnittsaufgabe werden neue Lehrkonzepte für die Ausbildung von Studierenden und Doktorand:innen entwickelt und ausprobiert und bewertet.

Federführende
Hochschule

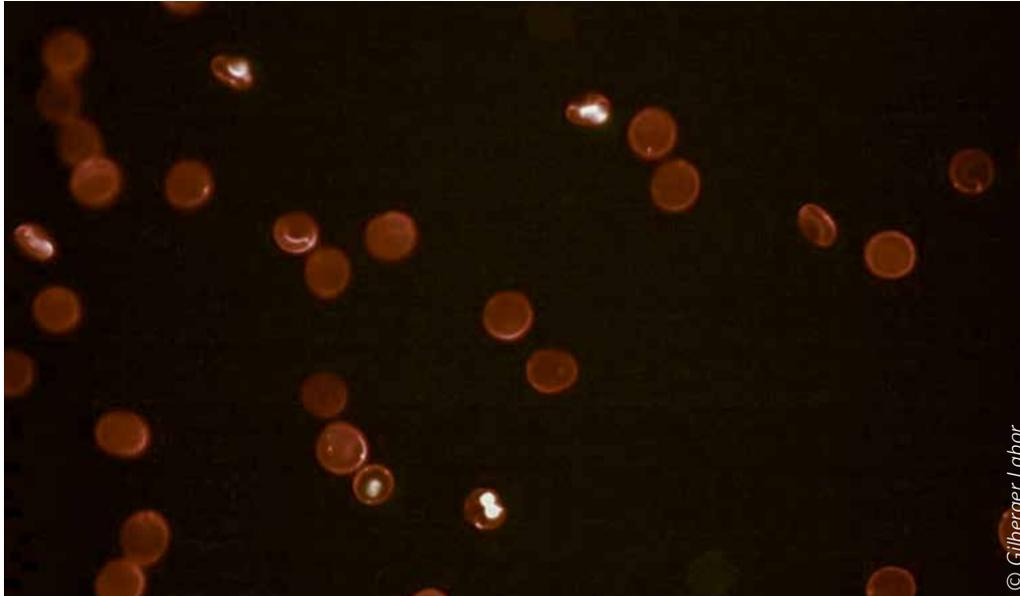


Kooperationspartner

ZeRdiT
Zentrum für Recht in der digitalen Transformation



Zelluläre Mechanismen von Infektionen



Fachdisziplin: Biomedizinische Grundlagenforschung

Fördersumme: rund 1.252.000 Euro

Was wollen wir herausfinden? Unser interdisziplinärer Forschungsverbund untersucht die molekulare Dynamik von Infektionsprozessen. Krankheitserreger müssen hierbei drei Hürden meistern: Erstens: Sie müssen in ihren Wirt gelangen. Zweitens: Dort ihr Überleben sichern und sich vermehren und drittens den Wirt verlassen und einen neuen finden. Der Fokus dieses Projektes liegt auf der Untersuchung gemeinsamer zellulärer und molekularer Mechanismen, die den unterschiedlichen Infektionsstrategien diverser Pathogene (Viren, Bakterien, Parasiten) in unterschiedlichen Wirtssystemen (Mensch, Mücke, Pflanze) zu Grunde liegen.

Wie finden wir Antworten? An dem Projekt arbeiten Wissenschaftler:innen zusammen, die sich mit zellbiologischen Prozessen während einer Infektion und deren Mechanismen befassen. Neue Methoden erlauben es, Details über die zellbiologischen Prozesse und die Interaktion in lebenden Zellen darzustellen und zu erforschen. In sieben Teilprojekten mit dem Fokus auf intra- und interzelluläre Transportvorgänge werden einzelne Schritte des Infektionsprozesses in hoher räumlich-zeitlicher Auflösung untersucht. Das Verständnis der Art und Funktion dieser zellulären und molekularen Mechanismen hilft dabei, neue Strategien gegen Infektionen zu entwickeln.

Federführende
Hochschule



Kooperationspartner



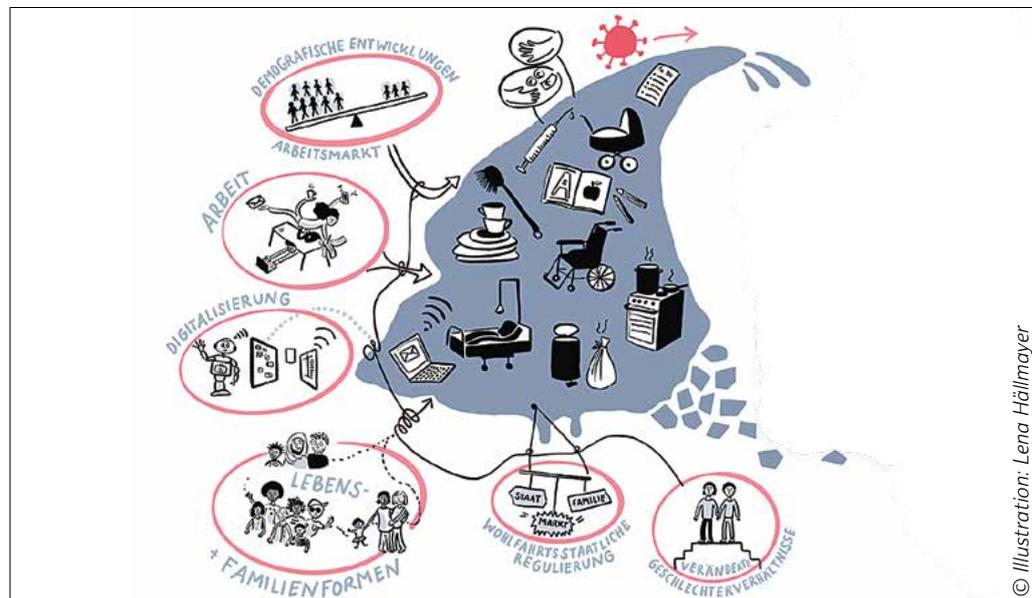
HPI



EMBL



Sorgetransformationen



Fachdisziplin: Soziologie, VWL, BWL, Soziale Arbeit, Geografie, Rechtswissenschaft
Fördersumme: rund 1.143.000 Euro

Was wollen wir herausfinden? In der Corona-Pandemie ist die Relevanz von Sorgearbeit stärker sichtbar geworden als zuvor. Mit Sorge- oder „Care“-Arbeit wird bezahlte oder unbezahlte Tätigkeit in Bereichen wie Pflege, Betreuung, Erziehung beschrieben, zu der auch Selbstsorge dazu gehört. In interdisziplinärer Zusammenarbeit wollen wir verstehen, welche neuen Verknüpfungen zwischen bezahlter und unbezahlter, semi-professioneller oder Laienarbeit entstehen, sei es durch veränderte Geschlechterverhältnisse oder durch demografischen, sozialstaatlichen, technologischen, ökologischen und ökonomischen Wandel.

Wie finden wir Antworten? Wir untersuchen eine Vielfalt an Themen, etwa Fragen der Sozialpolitik, des Alterns, der Bewertung von Care-Berufen, der Arbeitsteilung in Partnerschaften, der Digitalisierung im Pflegebereich oder der Chancen von Nachbarschaftsnetzwerken und gewerkschaftlichem Handeln. Dabei arbeiten wir mit quantitativen, qualitativen und partizipativen Methoden.

Federführende
Hochschule



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Kooperationspartner

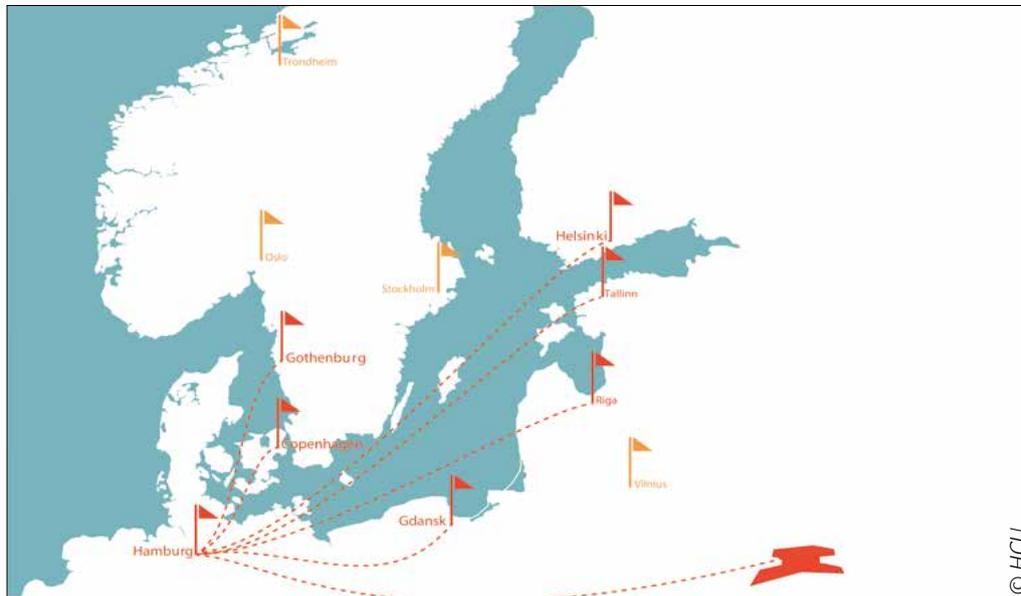


HAW
HAMBURG



HELMUT SCHMIDT
UNIVERSITÄT
Universität der Bundeswehr Hamburg

Ostseeraum: Interdisziplinäres Partnernetzwerk zu Bauwerken



Fachdisziplin: Architektur, Bauingenieurwesen, Stadtplanung

Fördersumme: rund 20.000 Euro

Was wollen wir herausfinden? Anspruchsvolle Bau- und Infrastrukturwerke können nur in enger Zusammenarbeit verschiedener Fachdisziplinen entstehen. Die komplexer werdenden Bauprojekte fordern daher Spezialwissen im eigenen Fach, zugleich aber auch ein hohes Verständnis über die Arbeitsweise der anderen beteiligten Fächer. Genau diese möchten wir stärken, indem wir ein gemeinsames Verständnis der Sichtweise einzelner Disziplinen und Arbeitsmethoden schaffen und das Potential für Entwicklung neuer gemeinsamer Werkzeuge aufdecken.

Wie finden wir Antworten? Für den Aufbau eines internationalen Partnernetzwerkes wollen wir die Möglichkeiten und Barrieren für eine erfolgreiche Zusammenarbeit erkunden. Anhand von besonders gut umgesetzten Projekten werden die dort gut funktionierenden Arbeitsmethoden erforscht. Aufbauend darauf wollen wir im Rahmen gemeinsamer Veranstaltungen mit Wissenschaftler:innen am Beginn ihrer Karriere über deren Fragen diskutieren und auch so Schnittstellen für künftige Forschung erkennen.

Federführende
Hochschule



Kooperationspartner



Impressum

Herausgeber: Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke
Hamburger Straße 37, 22083 Hamburg
www.hamburg.de/bwfgb
Redaktion: Mario Dobernowsky, Hendrik Kannenberg,
MARIKE Karstens, Dr. Dorothea Wildenburg
V.i.S.d.P.: Jon Mendrala